



Gegenrede

Unter Gegenrede verstehen wir den Versuch, aktiv gegen Hate Speech vorzugehen. Dies wird vor allem deswegen gemacht, um Mitlesenden zu zeigen, dass Hate Speech nicht toleriert wird. Außerdem zeigt es den Hatern, dass ihr Hass nicht unwidersprochen bleibt und macht Betroffenen klar, dass sie nicht alleine sind.

Im Englischen ist der Begriff „Counter Speech“ geläufig. Gegenrede kann sowohl tatsächliches Dagegen-Reden im Sinne von Argumentieren sein, aber es gibt eine Reihe an Strategien, mit denen versucht werden kann, gegen Hate Speech vorzugehen. Wichtig ist, dass man bei der Gegenrede den Selbstschutz nicht vergisst und auf die eigene Sicherheit achtet. Besonders wichtig ist das bei Kindern und Jugendlichen, die bei Fragen und/oder Problemen ihre Eltern, ihre Lehrer_innen oder sonstige Vertrauenspersonen um Rat fragen sollten!

Gegenrede kann auf verschiedenen Ebenen ablaufen. Einerseits können die Betreiber_innen einer Seite auf Kommentare reagieren, Nutzer_innen auf ihr Fehlverhalten hinweisen und Kommentare löschen oder Nutzer_innen gegebenenfalls blockieren, andererseits können die Nutzer_innen eines sozialen Netzwerkes oder einer Community selbst aktiv werden.

Auf Seite der Nutzer_innen gibt es folgende Gegenstrategien:

- **Argumentationsstrategien:** Mit verschiedenen Argumentationsmustern stellen sich Nutzer_innen dem Hass entgegen und versuchen ihn zu entkräften.
 - (**Nachfragen:** Missverständnisse können durch Nachfragen oft schnell aufgedeckt werden
 - (**Benennen:** Diskriminierungen werden als solche benannt und sich damit auch für Mitlesende erkennbar
 - (**Sich wehren:** mit sachlichen Gegenargumenten wird versucht, die Argumentation des Gegenübers zu entemotionalisieren und harte Fakten zu liefern
 - (**Debunking:** Verschwörungstheorien und Mythen werden durch sachliche, nachvollziehbare Fakten entkräftet
- **Extremismus erkennen:** Es ist wichtig, Extremismus als solchen zu erkennen und benennen zu können
- **Alternativen aufzeigen:** Mit eigenen Seiten oder Gruppen gegen den Hass ankämpfen und zeigen, dass eine Debatte auch ganz anders geführt werden kann

Argumentationsstrategien

Nachfragen

Manche Nutzer_innen geben nur das wieder, was sie an anderer Stelle gelesen haben, ohne dass dieses „Wissen“ sich auf Fakten bezieht. Andere lesen nur die Schlagzeile eines Artikels und bilden sich daraus ihre Meinung. In solchen Fällen kann es hilfreich sein, nachzufragen. Es kann zum Beispiel eine Verständnisfrage („Was meinst du genau mit deiner Aussage?“) gestellt werden, es kann nach Beispielen oder Fakten („Gibt es vielleicht einen Zeitungsartikel zu dem Fall?“ „Woher weißt du das?“) oder nach der Intention („Worauf willst du mit deiner Aussage hinaus?“) gefragt werden. Nachfragen hilft, die Diskussion ruhig und sachlich zu beginnen. Die andere Person fühlt sich ernstgenommen, ihr wird nicht gleich etwas unterstellt. Die Antworten auf die Nachfrage geben dann die weitere Richtung vor. Im besten Fall stellt sich heraus, dass vermeintliche Hate Speech auf einem Missverständnis beruht. Es kann allerdings auch sein, dass weitere diskriminierende Äußerungen getätigt werden. Hier ist dann zu überlegen, ob die Position dafür genutzt wird, um Hate Speech weiteren Raum zu geben und diskriminierende Aussagen als „normal“ dastehen zu lassen.

Benennen

Diskriminierende Äußerungen werden als solche benannt. Das ist wichtig, um menschenverachtende Aussagen nicht als etwas vermeintlich „normales“ oder alltägliches dastehen zu lassen. Das würde solchen Äußerungen eine Legitimität verschaffen, die ihnen nicht zusteht. Ein diskriminierender Post kann auf mehrere Arten und Weisen als solcher benannt werden, zum Beispiel in Form einer Frage („Ist Ihnen bewusst, dass das eine rassistische Aussage ist?“) oder konfrontativ („Das ist eine sexistische Aussage, lassen Sie das doch!“). Es lohnt sich außerdem, auf die Community Standards oder die Netiquette hinzuweisen, um klarzumachen, dass man nicht die einzige Person ist, die diese Art von Verhalten stört.

Viele Menschen reagieren verständlicherweise beleidigt, wenn sie darauf hingewiesen werden, dass ihre Äußerungen diskriminierend sind. Das ist ganz normal, denn die wenigsten von uns verstehen sich selbst als rassistisch, sexistisch, usw. Deswegen ist es hilfreich, darauf hinzuweisen, dass diese Diskriminierungsformen oft strukturell in unserer Gesellschaft verankert sind und nur die Auseinandersetzung mit den eigenen Stereotypen und Vorurteilen helfen kann, diese abzubauen. Da eine Benennung schnell als persönlicher Angriff gewertet werden kann, ist es umso wichtiger, möglichst höflich und sachlich zu bleiben! Umso wichtiger, die Netiquette im Hinterkopf zu behalten.

Sich wehren

Eine offene Diskussion ist oft die beste Verteidigung gegen diskriminierende Aussagen. Es ist besser, den Gegenüber zu einem Gedankenaustausch aufzufordern, als ihn zu stigmatisieren. Allerdings gilt es auch dabei, sachlich und höflich zu bleiben, ohne jedoch inhaltliche Kompromisse einzugehen. Eine gute Strategie ist es, die These der Diskussionsgegner_innen ohne Emotionen anzuschauen und zusammenzufassen. Fakten und Quellen für Behauptungen zu fordern kann schnell zeigen, dass die andere Person gar nicht daran interessiert ist, eine Diskussion zu führen, sondern nur ihren Hass abladen wollte. Es hilft, auf die Lücken und Fehler in den Argumentationsketten hinzuweisen. Eine gute Taktik ist es außerdem, die verwendeten Quellen zu überprüfen. Handelt es sich dabei um unseriöse oder gar rechtsextreme Quellen?

Dies sollte auf jeden Fall benannt werden. In solchen Fällen ist auch hilfreich, auf Falschmeldungen hinzuweisen und Seiten, die entsprechende Falschmeldungen richtigstellen, zu verlinken. Dies gleicht dann schon dem „Debunking“, wobei beim „Sich wehren“ die offene Diskussion der wichtigste Faktor ist. Wie immer gilt auch beim Sich Wehren und Gegenargumentieren: Selbstschutz ist wichtiger als die Diskussion zu „gewinnen“! Wenn du dich unwohl fühlst, bedroht, beleidigt oder beschimpft wirst, breche die Diskussion ab und Sorge dafür, dass es dir wieder besser geht!

Debunking

Beim Debunking handelt es um das Aufzeigen von Falschinformationen und deren Richtigstellung. Mythen, Hoaxes und Falschmeldungen werden echte Fakten gegenübergestellt, um sie so zu entkräften. Debunking richtet sich nicht nur an diejenigen, die Falschinformationen verbreiten, sondern vor allem an die Mitlesenden. Diese Argumentationstechnik funktioniert jedoch nur dann, wenn die Fakten bekannt sind, deswegen braucht es einiger Einarbeitung. Es ist auch hilfreich, eine Liste mit Links, Infografiken, usw. in einem Ordner bereit zu halten, um schnell darauf zugreifen zu können. Es geht jedoch nicht so sehr darum, Menschen mit zu vielen Informationen zuzuschütten und sie zu eventuell überfordern, sondern gezielt Mythen durch objektive Fakten zu sprengen. Es ist dabei zu beachten, dass menschenfeindliche Falschinformationen nie ganz aus der Welt zu schaffen sind, aber objektive Fakten können zur Diskussionsbereitschaft führen. Außerdem hilft Debunking anderen demokratischen Nutzer_innen, die schon in der Diskussion sind.

Es ist wichtig, beim Debunking die wesentlichen Fakten zu liefern und Falschinformationen nicht zu wiederholen. Wenn auf diese eingegangen wird, sollte klar gekennzeichnet werden, dass es sich um solche handelt. Es besteht nämlich die Gefahr, dass diese im Gedächtnis bleiben. Bei Texten sollten die Falschinformationen in den ersten Sätzen vorkommen und die Fakten am Ende der Absätze stehen, damit sie im Gedächtnis bleiben. Wenn gegen Verschwörungstheorien argumentiert wird, ist es außerdem wichtig, darauf hinzuweisen, dass es sich bei den vermeintlichen Informationen um eine falsche Wahrnehmung der Welt handelt, vor der deutlich gewarnt werden muss.

Debunking sollte nicht nur diskriminierende Vorurteile, Mythen und Überzeugungen widerlegen, sondern auch eine alternative Erzählung für die besprochenen Ereignisse oder Bilder bieten. Falschinformationen bestärken menschenfeindliche Vorurteile und Weltbilder und sollten deswegen nicht die einzigen Geschichten sein, die in unserer Gesellschaft kursieren. Daher ist es wichtig, alternative Erzählungen zu posten und damit sichtbar Widerspruch zu Menschenfeindlichkeit zu äußern. Das ist für eine funktionierende demokratische Gesellschaft äußerst wichtig. Allerdings ist es auch wichtig, die eigenen Grenzen zu kennen und zu wissen, wann es sich lohnt, sich in Diskussionen auf ein „agree to disagree“ („Einigen wir uns darauf, dass wir uns uneinig sind“) zu einigen.

Quellen für Debunking:

- scholar.google.com – Suchmaschine für wissenschaftliche Papers (diese erfordern jedoch ein gewisses Maß an Sachkenntnis)
- <http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/hetze> die Broschüre »pro menschenrechte. contra vorurteile« der Amadeu Antonio Stiftung, die als pdf kostenlos heruntergeladen werden kann
- hoaxmap.org – eine interaktive Karte, die Hoaxes im Bezug auf Flüchtlinge sammelt und richtigstellt
- snopes.com – eine Seite, die allgemeine Falschmeldungen und urbane Legenden sammelt und auf ihre Richtigkeit überprüft
- mimikama.at – wie snopes, nur für den deutschsprachigen Raum und mit Fokus auf soziale Medien

Extremismus erkennen

Extremistische Gruppen versuchen in Diskussionen auf sozialen Netzwerken Menschen zu überzeugen und für ihre Zwecke zu gewinnen. Gerade bei emotionalen Themen wie Sicherheit, Familie, Kinder oder Tierschutz versuchen sie, ihre Ideologie unterzubringen. Es ist daher wichtig, extremistische Diskurse, Codes und Phrasen als solche zu erkennen und benennen zu können. Rechtsextreme zum Beispiel gründen oft Gruppen oder Initiativen (z.B. gegen Flüchtlingsheime), in denen sie vorgeben, lediglich „besorgte Bürger_innen“ zu sein. Unter diesem Deckmantel verbreiten sie dann Hate Speech und versuchen, neue Mitglieder zu rekrutieren. Oft sind organisierte Extremisten in Diskussionen jedoch recht leicht zu erkennen, z.B. in dem man ihre Profile anschaut und ihre Likes analysiert. Beim Diskutieren mit Extremisten ist jedoch Vorsicht geboten. Ziel ist es, die Mitlesenden zu überzeugen, nicht die Extremisten selbst! Drohungen von deren Seite sind meistens sehr ernst gemeint, deswegen immer die eigenen Daten schützen, mit anderen vernetzen und organisieren!

Alternativen aufzeigen

Eine der besten Möglichkeiten, gegen Hate Speech aktiv zu sein, ist es, positive Alternativen aufzuzeigen. Das können einzelne Artikel sein, die mit Mythen aufräumen und Fakten präsentieren, die man in sozialen Netzwerken teilt. Teilweise gibt es auch Medienprojekte, die sich einem speziellen Thema (z.B. Flüchtlinge oder Sexismus) annehmen und die Realität abseits diskriminierender Diskurse aufzeigen. Eine andere Möglichkeit ist es, die eigenen Gruppen so frei von Diskriminierungen wie möglich zu gestalten, in dem ein Code of Conduct erstellt und eingehalten wird. Das können Facebookgruppen sein, aber es ist auch möglich in anderen virtuellen Sphären ein Zeichen zu setzen, z.B. in Gaming-Clans oder Nutzer_innengruppen in spezialisierten Netzwerken wie Last.fm (Musik), Goodreads (Bücher) oder Ravelry (Stricken und Häkeln) sein.

Für Redaktionen/Seitenbetreiber/Communities

Für Redaktionen oder Betreiber_innen von Seiten oder Communities gibt es ebenfalls einige Methoden, wie in der Diskussion Gegenrede betrieben werden kann. Durch die Autorität, die mit dem Seiten/Redaktionsaccount einhergeht, sind die Reaktionen besonders wirkmächtig und kommen vor allem bei den Nutzer_innen an, die still mitlesen.

Sensibilisieren

Es ist wichtig, die eigenen Mitarbeiter_innen für Hate Speech zu sensibilisieren. Es muss allen klar sein, dass Hate Speech ein Problem ist und dagegen vorgegangen werden muss. Interne Richtlinien sollten am besten gemeinsam im Team erstellt werden. Durch regelmäßige Schulungen für neue und alte Mitarbeiter_innen können Fähigkeiten für den Umgang mit Hate Speech erweitern und für aktuelle Themen sensibilisieren. Teammeetings können genutzt werden um über „Härfälle“ und Umgang mit solchen zu diskutieren umso die Mitarbeiter_innen weiter zu sensibilisieren und gemeinschaftliche Richtlinien zu erstellen.

Ignorieren

Manchmal ist Ignorieren von Störer_innen eine gute Idee, da diese keine Aufmerksamkeit bekommen, was ihnen am wichtigsten ist. Debatten laufen sich tot und bleiben in einem kleinen Kreis. Der große Nachteil dieser Strategie ist, dass Debatten von lauten, aggressiven Gruppen dominiert werden können und marginalisierte Gruppen und Minderheiten keinen Zugang zu den Debatten finden. Im schlimmsten Fall kann das Schweigen als stille Zustimmung gewertet werden.

Moderieren

Durch eine Moderation, also löschen oder verschieben von Beleidigungen oder Off-Topic-Kommentaren kann Raum für vielseitige Debatten und Austausch entstehen, es wird verhindert dass Menschen, die täglich Diskriminierung ausgesetzt sind, sich zurückziehen und die Diskurse dadurch an Vielseitigkeit verlieren. Allerdings ist eine Moderation nicht nur teuer und aufwändig, sondern kann auch die Wahrnehmung verzerren, wenn sie kommentarlos passiert. So sehen Nutzer_innen nicht, dass diskriminierende Beiträge anderer gelöscht werden, während andere Beiträge der gleichen Poster_innen stehen bleiben. Eine Möglichkeit, damit umzugehen ist die kommentierte Löschung („Kommentar von der Redaktion gelöscht. Bitte sehen sie von Beleidigungen ab!“) oder das (zeitweise) Sperren von Nutzer_innen. So werden die Nutzer_innen auf ihr Fehlverhalten hingewiesen und sie erhalten eine Begründung für die Löschung ihres Kommentars, was zusätzlich zur Sensibilisierung dieses und anderer Nutzer_innen beiträgt.

Diskutieren

Journalist_innen und Redaktionen haben eine große Autorität, deswegen zählen ihre Debattenbeiträge besonders. Oft hilft es auch, unklare Sätze aus einem Artikel zu erklären oder bei der Recherche benutzte Quellen anzugeben. So kann jenen Menschen, die überall die „Lügenpresse“ wittern, schnell der Wind aus den Segeln genommen werden. Weiter kann es auch hilfreich sein, wenn der Beitrag vom Mitarbeiter_in „signiert“ wird, so wirkt der Beitrag persönlicher und die Nutzer_innen wissen mit wem sie es zu tun haben. Man kann auch ein Kürzel benutzen, was dann im Impressum der Seite erklärt wird.

Ironisieren

Mit ironischen Kommentaren lassen sich angespannte Diskussionen sehr oft entschärfen. Die Absurdität von manchen Kommentaren lässt sich dadurch gut aufzeigen, gleichzeitig dient ein ironischer Kommentar den Journalist_innen oder Social Media-Beauftragten als Ventil, um durch zermürbende Debatten angestaute Frustrationen loszuwerden. Obwohl sich mit humoristischen Beiträgen Diskussionen sehr gut lenken lassen, bietet diese Methode kaum Platz für eine echte Debatte und kann dafür sorgen, dass sich die Fronten verhärten.

Selbstschutz

So wichtig es auch ist, gegen Hate Speech Flagge zu zeigen, so wichtig ist es auch, auf sich selbst zu achten. Nicht selten folgen auf Gegenrede Beleidigungen, Anschuldigungen oder gar Drohungen. Mit Hatern zu diskutieren kann zermürend, ermüdend und frustrierend sein. Der Selbstschutz sollte daher stets an erster Stelle stehen! Es bringt nichts, eine Diskussion zu gewinnen, wenn du dir selbst damit schadest. Dies gilt besonders für Kinder und Jugendliche, die ihre Grenzen vielleicht noch nicht so genau kennen. Redet mit euren Eltern oder anderen Vertrauenspersonen über eure Erfahrungen mit Hate Speech, über die Strategien, die ihr angewandt habt und darüber, wie ihr euch am besten selbst schützen könnt!

Blockieren

Es ist vollkommen OK, unerwünschte Accounts zu blockieren. Lass dir nicht einreden, es sei nicht demokratisch oder verstoße gegen die Meinungsfreiheit! Wer deine Grenzen überschreitet, entscheidest du selbst! Neben den Block- und Stummschaltfunktionen bieten manche Plattformen sogar an, Blocklisten anderer Aktivist_innen zu importieren, um bekannte Störer_innen gar nicht erst eine Chance zu geben.

Schützen:

Schütze deine persönlichen Daten, vor allem deine Adresse! Gerade im Umgang mit organisierten Rechtsextremen ist dies enorm wichtig.

Nicht persönlich nehmen:

Auch wenn es schwer fällt, das zu glauben: Viele Beleidigungen haben nichts mit deiner Person zu tun, sondern sind reine Projektion. Auch wenn es nichts an den menschenverachtenden Aussagen ändert, ist es dennoch wichtig, sich bewusst zu machen, dass Beleidigungen und Hass schneller getippt als ausgesprochen sind. Durch diese Erkenntnis lässt sich schneller Abstand gewinnen.

Nicht zu viel Rechtfertigen:

Wenn du mit Hatern diskutierst, musst du nicht jede deiner Aussagen rechtfertigen. Es ist außerdem total okay, eine Diskussion abubrechen und klarzumachen, dass es sinnlos ist, mit Hatern zu diskutieren. Achte dabei darauf, dass du genügend Auszeit von den sozialen Medien nimmst, um Abstand zu gewinnen.

Professionelle Hilfe:

Egal ob eine psychologische Beratungsstelle oder eine Organisation, die Erfahrung im Umgang mit Rechtsextremen hat: Es kann manchmal wichtig sein, sich Hilfe zu holen oder einfach ein Gespräch mit einer Person zu führen, die die gleichen Erfahrungen gemacht hat wie du. Anonyme und vertrauliche Hilfe gibt es bei der BEE SECURE Helpline unter der Nummer 8002 1234 oder beim Kanner-Jugendtelefon unter der Nummer 116 111.

Unterstützung:

So wie du Betroffenen in Diskussionen unterstützen sollst, so sollten dir auch andere helfen. Bitte Freund_innen oder Bekannte, dir in Diskussionen zur Seite zu stehen. Eine gute Idee ist, es Gruppen oder Netzwerke zu bilden, die sich gegenseitig helfen. So ist man in Diskussionen nicht alleine und kann schnell um Hilfe bitten. Außerdem lassen sich Koordinationskanäle wie Chats auch dafür nutzen, sich gegenseitig aufzumuntern oder die Debatten humorvoll zu verarbeiten. Oft hilft es auch, nach einer Diskussion mit einer vertrauten Person darüber zu reden. Achte darauf, dass deine Sorgen ernst genommen werden, auch wenn sich eine Debatte „nur“ im Netz abgespielt hat – deine Gefühle sind trotzdem nicht virtuell!

Veröffentlichen:

Die härtesten Kommentare, Beleidigungen oder Bedrohungen zu veröffentlichen kann Schutz bedeuten. Dadurch, dass andere sehen, was auf dich einprasselt (oder einfach, was für diskriminierende Aussagen veröffentlicht oder geliked werden), wirst du Solidarität erfahren. Außerdem bist du so nicht mehr alleine mit dem „Abfall“. Es ist völlig in Ordnung, je nach Bauchgefühl die harten Hate Speech-Postings anonym veröffentlichen. Leider kommen die härtesten Sachen oft von Menschen, die unter ihrem echten Namen posten. Allerdings kann eine Veröffentlichung auch gefährlich werden, vor allem dann, wenn du nicht mehr anonym bist. Sprich vor einer Veröffentlichung von Hass-Kommentaren gegen dich auf jeden Fall mit einer Vertrauensperson!

Bei Fragen bezüglich des Internetbetrugs
oder der Nutzung des Internet im Allgemeinen,
wenden Sie sich bitte an die BEE SECURE Helpline:

